

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

9.5.1787 (Nr. 56)



Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Romorn, vom 13 April.

Hier haben wir in der vorigen Woche wieder einige Erdstöße gehabt, da sie aber nicht stark waren und wir so kleiner Erschütterungen schon gewohnt sind, so haben wir uns bei unserm Mittagsmahl gar nicht dadurch stören lassen. Was Gewohnheit nicht thun kann? Ein Edelmann zu Kaschau der den andern Tag wegen wichtiger Geschäfte verreisen wollte, gab seinem Kutscher Befehl, seine Pferde mit Anbruch des Tags bereit zu halten. Dieser gab seinen Pferden Futter, ließ die Lampe brennen und gieng um ein Frühstück zu sich zu nehmen; unter der Zeit zündete die Lampe den Stall an und die 4 Pferde giengen verlohren.

Temeswar, vom 13 April.

In Berseth wurde eine alte Wittve eines Waldbe-
reiters, welche bisher täglich acht Groschen aus der
Armenkasse erhalten hatte, von 9 Räubern überfallen
und getödtet. Man erstaunte, daß so gar ein armes
Weib nicht vor raubgierigen Händen sicher seyn soll-
te; aber noch mehr erstaunte man, als diese Räuber,
welche gefangen nach Temeswar gebracht wurden,
ausfügten, daß sie bei diesem alten Weibe 1000 Gul-
den erbeutet hätten. Es werden so viele Diebe hieher
gebracht, daß man nicht Platz genug für sie hat.
Zur öffentlichen Sicherheit werden igt auf alle Dörfer
in dieser Gegend Militärwachen ausgeschickt.

Ofen, vom 21 April.

Es ist der Vorschlag gemacht worden, alle in Un-
garn befindlichen Waisenhäuser zu vereinigen und man
glaubt, daß ein Theil des großen Gebäudes, welches
bei Pest erbaut wird, dazu bestimmt sei. Im bartscher
Komitat haben die Innwohner zu L., welche sich
schon lange weigerten ihrem Grundherrn die gebühren-
den Abgaben zu entrichten, endlich Gewaltthätigkeiten

gebraucht. Am 12ten nahm man einige Häupter
der Widerspenstigen in Verhaft, nun bewaffneten sich
die Bauern mit Sensen, Kolben und einigen Flinten,
rückten unter Auführung eines Hauptes (den sie mit
Leib und Leben zu schützen geschworen hatten) gegen
ein kleines Detaschement vom zeschpitzer Regiment an,
der Rittmeister dieses Detaschements versuchte alle
Mittel, sie in der Güte zur Ruhe zu bringen, aber
es half nichts; er ließ endlich auf sie feuern und auch
dieses schreckte sie nicht ab; sie verfolgten vielmehr
das Detaschement, welches sich, um Menschenblut zu
schonen, zurückzog, so daß sie den Degen des Ritt-
meisters mit einer Sense entzwei hieben und auch
sein Pferd damit streiften. Nun zogen sich gleich meh-
rere zu Fuß und zu Pferd zusammen und verlagten
die unruhigen Bauern, worunter mehrere verwundet,
gefangen und in den nahen Morast gejagt wurden.
Doch so lange sie ihren Anführer noch hatten, wollten
sie nicht ruhen, dieser war zwar bei dem ersten An-
griff schon verwundet worden, aber dessen ungeachtet
versuchte er einen Angriff auf den Major, allein eben
als er mit seiner Sense Köpfe abmähen wollte, traf
ihn eine Kugel, wovon er sogleich niederstürzte. Hie-
durch wurden endlich die unruhigen Bauern wieder
in Ruhe gebracht. Die Zuschauer, welche alles vom
Anfang bis zum End gesehen haben, loben einstim-
mig die vorsichtige und menschenfreundliche Art, wo-
mit dieses Detaschement den erhitzten Bauern immer
begegnete und behaupten daß der Austritt von Folgen
hätte seyn können, wenn man nicht so vorsichtig ge-
wesen wäre.

Florenz, vom 23 April.

Wir sind nun an dem Zeitpunkt, den unser Groß-
herzogs Königl. Hoheit zur Vorbereitungsversamm-

lung für den Nationalkirchenrath bestimmt haben. Schon befinden sich die dazu gehörigen Erz- und Bischöffe des Großherzogthums in hiesiger Hauptstadt und haben ihre Wohnplätze in den verschiedenen zu diesem Ende angewiesenen Klöstern genommen. Dieser Prälate sind 18 an der Zahl, welche heute ihre erste Session hielten, wobei der Senator Serristori, als großherzoglicher Commissarius, mit den 2 Kanonisten und den dazu berufenen Theologen gegenwärtig war. Auf übermorgen ist die 2te Session anberaumt.

London, vom 24 April.

Der Russisch Kaiserl. außerordentliche Gesandte, Graf Woronsow, hat von unserm Hof die Erlaubnis erhalten, daß die in den englischen Häfen eintaufenden russischen Schiffe sich mit Lebensmitteln und allen andern nothdürftigen Sachen versehen dürften. Die Sage will, daß der Kaiser von Marocco den Spaniern den Krieg förmlich erklärt habe. Der R. Spanische Hof läßt daher in aller Eile seine Schiffsmacht ausrüsten. Frankreich thut ein gleiches und es scheint, als seyen beide Mächte gesonnen, wider die bundbrüchigen barbarischen Staaten gemeinsame Sache zu machen. Dagegen behaupten andere in den Geheimnissen der Staatskunst Eingeweihte, Frankreich und Spanien nähmen dieses nur zum Deckmantel, um desto sicherer und ohne Verdacht die Bewegungen der russischen Flotte, welche ehestens in dem mittelländischen Meer wider die Türken aufzutreten soll, beobachten und sich ihren Unternehmungen in der Levante widersetzen zu können. Auch will man Nachricht haben, daß zwischen den Höfen zu Versailles und Lisabon eine Unterhandlung auf dem Tapet sei, die nicht nur auf das Handlungsfach, sondern auch auf ein Bündniß ziele, welches das Haus Braganza mit den Bourbonischen auf ewig vereinigen würde. Da ein solcher Schritt für das Gleichgewicht der Mächte in Europa ziemlich bedenklich wäre, so darf es keinen Wundern, wenn dadurch nicht nur England, sondern auch andre Mächte aufmerksam gemacht werden.

Herr Pitt legte am 20. d. seinen Finanzplan für gegenwärtiges Jahr den Gliedern der zweiten Kammer vor, woraus erhellt, daß, ungeachtet der unermesslichen Kosten des letzten Kriegs, die Finanzen in gutem Zustande seien, so daß von nun an jährlich wieder eine Million Pfund Sterling zur Abzahlung der Nationalschulden verwendet werden könne. Schon waren viele Schiffe nach Ostende und den übrigen Handelsstädten der Oesterreichischen Niederlande mit Englischen Waaren befrachtet, als die Nachricht ankam, daß der Kaiser die Einfuhr öffentlich habe verbiethen lassen, um den Absatz seiner inländischen Fabrikate zu befördern. Dieser starke Handlungsweig

ist demnach gänzlich für uns verlohren. Bis den 8. und 31. Mai, sodann den 2. und 5. Juni werden vier geistliche Concerte in der Westminster Abtei zur Vermehrung des für arme Musiker errichteten Geldfonds gehalten werden. Das Orchester wird aus 800 Personen bestehen und für den Eintritt wird eine Guinee bezahlt. Sie werden verschiedne von des unsterblichen Handels Werken aufführen. In der Gegend Cork fiel neulich auf eine Bauerhütte ein Klumpen Feuer vom Himmel, ohne daß es dabei donnerte. Ein Blitzstrahl tödete einen Mann, der auf einem Stuhl saß und 9 andere Personen wurden verwundet. Ausser der Hütte traf das Feuer ein Schwein, dessen Körper nachher einen unausstehlichen Gestank von sich gab. Berwischen Merz gieng auf dem Vorgebirge ein Holländischer Trompeter betrunken von einer Hochzeit nach Hause. Unterwegs schlief er ein; ein Tiegerwolf machte sich an ihn, er erwachte, stieß für Angst in seine Trompete und errettete dadurch sein Leben, indem die Bestie vor dem Ton erschraak und die Flucht ergriff.

Wien, vom 25 April.

Die aus Konstantinopel eben eingehende Briefe bekräftigen zwar, daß die Kaiserinn von Russland in Cherson erwartet würde, aber nicht um sich daselbst krönen zu lassen, sondern von ihren neuen Unterthanen eine gewisse Art Huldigung einzunehmen. Und im letztern Fall soll die Pforte endlich versprochen haben, die Ruhe von Europa durch keine Art Feindseligkeit zu unterbrechen. Man wird nun sehen: ob die Krönung nicht vor sich geht? Ob die Pforte Wort hält? Und ob, wie Privatberichte aus der Ukraine melden, die Kaiserinn von Kiow wirklich aufgebrochen ist und auf dem Dnieper weiter nach Cherson geht. Dieß alles wird durch die Depeschen bereits entschieden seyn, welche Se. Majestät der Kayser in Lemberg, woselbst Sie am 18ten dieses allbereits eingetroffen sind, vorgefunden haben und wäre die Kaiserinn, wie nur zu wahrscheinlich ist, bereits wirklich von Kiow aufgebrochen; so werden Se. Majestät der Kaiser den Weg directe nach Cherson nehmen, ohne Kiow zu berühren und die persönliche Zusammenkunft mit dem in der Ukraine befindlichen König von Pohlen, nicht Statt haben. Unglaublich ist wie sehr bei der zu Cherson erwarteten Zusammenkunft zweier der mächtigsten Monarchen die Geschäfte aller Art, mit den Handelspeculationen zugleich, nach Cherson zu strömen und kaum haben unsre hiesige Wechselcomptoirs Mittel genug ausfindig machen können, um ihre dortigen Freunde durch Baarschaften für die Tratten zu bedecken, die von ihnen für jenen Platz anverlangt worden, da das geschlagne Geld bei dem

ausserordentlichen Aufwand der beiden Kaiserl. Personen und der vielen abreisenden Fremden nothwendig rar werden musste, wenn nicht vorher die nöthigen Zusendungen geschehen wären.

Wien, vom 26 April.

Se. Maj. der Kaiser haben auf den Vorschlag Sr. Kuffürstl. Gnaden zu Mainz den so geschickt als fleißigen Herrn von Albini den jüngern, bisherigen, Assessor bei dem Kaiserlichen und Reichskammergerichte zu Weylar, statt des Barons Lasolave zum geheimen Reichsreferendar der lateinischen Expedition ernannt. Nachdem die Transporte der zum Schiffbruch verurtheilten Uebelthäter nach und nach aus Brünn, Prag und Glatz angelangt waren, so ist endlich heute, nachdem gestern für alle sämtliche allgemeiner Reichstag war die ganze Gesellschaft auf zweien Schiffen öffentlich angeschmiedet worden und nach Ungarn abgegangen. Sie waren 104 Köpfe stark, wovon 16 Galgen und Rad auf den Wangen eingebrandt hatten. Die Scene war äusserst rührend und die verkosteten aus ihnen konnten sich nicht der Thränen enthalten, als ihnen die Halsseisen angeschmiedet wurden, von denen sie jetzt wissen, daß sie solche nur mit dem Tode verlieren werden. Der hiesig Königl. Großbritannische Minister, Ritter Keit, hatte am Sonntag nach Erhaltung eines Eilboten aus London eine lange Unterredung mit dem Fürsten von Kauniz, dem er zugleich eine Note behändigte. Man behauptet, daß solche Unterredung verschiedene wechselseitige Erklärungen und bestimmtere Auseinandersetzungen des zwischen beeden Höfen auf dem Tabet stehenden neuen Allianztraktats zum Gegenstand gehabt haben und da eben Montags der gewöhnliche Wocheneilbote von hier zum Monarchen abgieng, so gab ihm der Fürst die erhaltenen Briefe mit, mit dem Befehl, alles anzuwenden, um Se. Maj. noch in den Gegenden von Lemberg anzutreffen.

Bückeburg, vom 26 April.

Der bisherige Kanzleirath, Herr König, welcher während den Unruhen die Geschäfte der Fürstin vertrat, ist zum Regierungsrath ernannt und der Kommandant zu Wilhelmstein, Capitain Rottmann, zum Major befördert worden, letzterer hat doppeltes Gehalt und die Freiheit bekommen, es zu verzehren, wo er will. Der brave Herr Fähndrich Windt ist Lieutenant geworden. Die Besatzung zu Wilhelmstein hat ein ansehnliches Geschenk und die Versicherung erhalten, daß die Fürstin für sie sorgen wolle. Von den Officieren sind die Capitains von Windt, von Rottmann, von Berk und die Fähndrichs von Windt, Beyer und Brandorf geblieben, die übrigen sind reducirt. Der Regierungsrath Schmidt ist noch nicht

wieder zurück. Der Kanzler Springer, der Regierungsrath Kranz, die Justizräthe, Kres und Reiche und der Regierungsrath Habicht haben ihren Abschied erhalten.

Wien, vom 28 April.

Nach einem eigenhändigen Brief des Monarchen an den Feldmarschall, Grafen Laszi, befinden sich Se. Majestät in höchstem Wohl. Zu Brünn waren die Postpferde um 9 Uhr Morgens schon an den Reisewagen gespannt, aber in dem Augenblick, als der Kaiser einstieg, erhielt der Postillon Befehl, vor dem Gubernialhaus zu halten, wo der Monarch ausstieg, der Session bis zu Ende beiwohnte und erst dann abreiste. Allen Hofstellen ist der Befehl zugelommen, dem Monarchen bei seiner Zurückkunft alle vom Anfang seiner Mitregentschaft an bis auf gegenwärtige Zeit (also seit 22 Jahren) ergangenen Verordnungen, nebst dem Ausweis, wie sie befolgt worden, vorzulegen. Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Russische Monarchin den Kaiser nach Wien begleiten werde. Der Oberkammerherr, Graf Orsini von Rosenberg, soll vom Kaiser den Auftrag erhalten haben, zur Aufnahme der Kaiserin, in Schönbrunn und Laxenburg alles zu veranlassen und auf den beiden großen Hoftheatern einige glänzende Schauspiele anzuordnen.

Paris, vom 28 April.

Man erzählt sich hier: der neue Generalcontroleur, Bouvard de Fourqueux habe vor einigen Tagen in dem Cabinet des Königs seine Dose liegen lassen und der König gefragt: wem sie gehöre? Man habe geantwortet der Generalcontroleur habe sie zurück gelassen. Das ist gut, versetzte der König, er ist der erste von meinen Generalcontroleurs der mir etwas gelassen hat. Die Gräfinn de la Motte hat nun ein geräumiges Zimmer und eine Magd zur Aufwartung erhalten.

Berlin, vom 28 April.

Der Herzog von York hat vom 1sten Mai an die ganze mittlere Etage im Hotel de Paris zu Berlin gemiethet und der Herzog von Mecklenburg-Schwerin, welcher mit seiner Gemahlinn auch dahin kömmt, hat die unterste Etage im benannten Hotel in Beschlag genommen. Ueberhaupt zählt man 8 fremde Prinzen, welche der Revue in Berlin und Potsdam mit beiwohnen werden. Für die Durchl. Herrschaften von Hessen-Darmstadt werden die Zimmer im Königl. Schlosse bereitet. Der Kabinetminister, Graf von Zintkenstein, erhielt unlängst den Königl. Befehl allen auswärtigen Ministern, Residenten und Geschäftsträgern am Preussischen Hof bekannt zu machen, daß von dem neuen Etatsjahre an, die Accisefreiheit, die sie bisher genossen hatten, wegfallen würde und sie gleich andern die gewöhnlichen Accisefälle erlegen

müßten. Der Herr Graf machte ihnen diese Willensmeinung des Monarchen bekannt und fügte hinzu, daß auch die Prinzen vom Hause davon nicht ausgeschlossen wären. Die neue Uniformen für die Infanterie werden im Ganzen genommen wohlfeiler als die alten. Sonst kostete eine Uniform zu sticken 30 Thl. bei den neuen aber kommt die Stickerei nur auf 14 Thl. zu stehen. Von den Filzmützen, die bei der Armee eingeführt werden sollen, sind in Berlin schon 40000 Stücke bestellt. Bei der verstorbenen Prinzessin Amalia hat man in 6 eisernen Kisten in einem Zimmer des Palais in der Wilhelmstraße eine Million nebst einem Zehnthalerstück gefunden. Der ganze Nachlaß beträgt ungefähr 4 Millionen 500000 Thlr. Aus Pohlen, vom 28 April.

Nachrichten aus der Türkei melden, der Kapitain Bacha habe am 26sten Februar die Rebellen in Egypten wieder geschlagen und alle 3 rebellirende Bey's wären auf dem Platz geblieben. Diese Nachricht bedarf noch große Bestätigung.

Paris vom 29 April.

Die Entschliessungen der 7 Bureaux vom 24. d. stimmen alle darin überein dem Könige laut dafür zu danken, daß Se. Maj. bei den vorhabenden Einschränkungen dennoch die milde Verfügung getroffen, daß kein Unterthan etwas von seinen Renten und Pensionen verliert. Die Notablen hoffen übrigens, bis gegen den 15 insehenden Monats auseinander gehen und zu den ihrigen nach Hause kehren zu können. In Ansehung der künftigen Verwaltung der Finanzen dürften die bisherigen von dem Herrn von Calonne eingeführten weitläufigen Intendanten wieder aufgeben werden. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, den Prinzen von Conti an der Spitze dieser Verwaltung zu sehen. Derselbe soll sich auch gegen den König haben verlauten lassen, daß wenn Se. Maj. das Vertrauen zu ihm hätten, höchst dieselben in 4 Jahren nicht wissen sollten, was sie mit dem Geld machen sollten. Das inzwischen unter andern Einschränkungen der König wilkens sei, die Lustschlösser zu Choisy, la Muette, Madrid, Meudon, Marly und St. Hubert zu verkaufen, ist schwer zu glauben. Es war zwar dieses schon in de Plane des Abtes Terray und der Abt Raynal hat es in seinen Werken wiederholt. Briefe von Petersburg melden, daß der Türkentrieg unvermeidlich sei.

Haag, vom 1 May.

Der Kaiserl. Königl. Geschäftsträger, Herr Schrant, hat dem Greffier der Generalität unterm 13ten April d. J. eine Gedenschrift zugestellt, worinn er ihren Hochmögenden anzeigt: daß der Kaiserl. Reichsrath nunmehr den Prozeß wegen der zum westphälischen Kreis gehörigen Grafschaft Reckheim an der

Maas entschieden habe. Diese Grafschaft hatte vor Zeiten das Zollrecht auf gedachtem Flusse, welches nach der Hand durch die immerwährenden Kriege fast wäre zweifelhaft gemacht worden. Im Jahr 1725. ward diese Grafschaft zu ihrem Recht durch den Kaiser und das kurfürstl. Kollegium wieder völlig bestätigt und dennoch ward ihr solches 1728 durch die Holländer, mit Einstimmung des Fürstbischoffs von Lüttich, wieder strittig gemacht, so, daß ein Regiment aus Maastricht in die Grafschaft drang und die Zollpfähle sowohl, als alle übrige Zeichen ausriß. Ist wird der wirkliche Besitzer der Grafschaft Reckheim, Graf von Linden-Aspremont, durch den Reichshofrath bevollmächtigt, sein Recht geltend zu machen und zu dem Ende alle Pfähle und andre Zeichen wieder aufzuweihen zu lassen, mit dem Beifügen: er werde gesagten Grafen in dem Genuß seiner Vorrechte nachdrücklich schützen. Zugleich ermahnt gesagter Reichshofrath der Fürstbischoffen von Lüttich, den Grafen in seinem Besiß nicht zu stören, widrigenfalls werde der Kaiser den 3 Direktoren des westphälischen Kreises, nämlich: dem Kurfürsten von Köln, als Bischoffen zu Münster; dem Kurfürsten von der Pfalz, als Herzogen von Sülich und dem König von Preussen, als Herzogen v. Klerve, den Antrag geben, auf die vollkommene Ausübung dieses Schlusses zu wachen und, dem zufolge, allen Widerstand aus dem Weg zu räumen. Nun erklärt der K. K. Geschäftsträger auch den Generalsstaaten, wie des Kaisers Majestät hofften, daß sie ihrerseits ebenfalls die Ruhe an den Gränzen des Reichs nicht stören würden, weil Se. Kaiserl. Majestät im Gegentheile sich nicht entschliessen könnten, zur Aufrechthaltung derselben, alle mögliche Mittel anzuwenden. In dieser Absicht erwarte der Geschäftsträger ehestens von ihren Hochmögenden eine bestimmte Erklärung.

Niederrhein, vom 4 Mai.

Ein fliegendes Gerücht bringt von der Donau die schwankende Nachricht mit, die erhabene Pforte zu Konstantinopel sei auf einmal auf den verzweifelten Gedanken gerathen, Sr. Majestät dem Kaiser die Moldau sammt der Wallachei abzutreten, um sich durch dieses Opfer von ihm und seiner mächtigen Bundesgenossen den lieben Frieden zu erkaufen. Freilich wartet diese Nachricht noch auf Bestätigung: allein die Gewitterwolken, welche wider die Pforte anziehen, scheinen mit schwerem Donner geladen zu seyn und so ein Opfer wäre doch ein recht guter Ableiter der Blitzstrahlen, die Achmet's Thron in Asche legen könnten. Die Angelegenheiten in Egypten sollen sehr bedenklich und der Grosadmiral, wo nicht todt, doch von dem ungleich zahlreichern Kriegsheere umrungen und ganz eng eingeschperrt seyn.